

60er AKTUELL



Nr. 5/6 Mai/Juni 2007



BDKJlerInnen auf der G8-Demo in Rostock (Foto: BDKJ/Udo Geisler)

Klimawandel

Macht euch die Schöpfung untertan

Weitere Themen:

G 8-Gipfel

Das Fairbrechen geht weiter

BDKJ öffnet Türen



Macht euch die Schöpfung untertan

“Macht euch die Schöpfung untertan” heißt es im ersten Schöpfungsbericht in Genesis 1. Ist das ein Freibrief? Dürfen wir mit Gottes Schöpfung, mit dem Planeten Erde, tun und lassen, was wir wollen? Dann wäre doch eine durch Menschen verursachte Erwärmung des Klimas nur ein nächster Schritt in der Unterwerfung der Schöpfung. Solange wir sagen könnten, dass wir die Sache technisch im Griff haben oder in den Griff bekommen können, wäre alles in Ordnung. Für mich sprechen zwei Gründe gegen eine solche Auslegung: Gott übergibt dem Menschen die Verantwortung für sein Schöpfungswerk, nicht für eine beliebige, wertlose Sache. Schon der heilige Benedikt hat im sechsten Jahrhundert in seiner Regel den Mönchen die Achtsamkeit allen Dingen gegenüber ans Herz gelegt. Eine Achtsamkeit, die daraus erwächst, dass nichts von dem, was uns in dieser Welt gegeben ist wäre, ohne den ursprünglichen Schöpfungswillen Gottes. Wer sich diesen Gedanken verinnerlicht, muss zu einem anderen Verhalten und einem anderen Umgang mit dieser Erde kommen.

Spotlight

Noch ein zweiter Grund findet sich in Genesis 1, nur wenige Verse nach der Aufforderung, sich die Erde untertan zu machen: “Dann sprach Gott: ... das sei eure Nahrung”. Gott sagt den Menschen zu, dass sie von den Früchten der Erde leben können. Er spricht dies aber nicht nur der ersten Generation zu, sondern auch allen folgenden Generationen. Wir müssen uns fragen, ob unser Handeln so ausgerichtet ist, dass wir den Handlungsspielraum unserer Kinder und Kindeskiner nicht einschränken. Gottes Zusage, dass der

Mensch von den Gütern dieser Welt leben kann, gilt uns nicht mehr als unseren Nachfahren.

Deshalb glaube ich auch, dass es letztendlich unerheblich ist, zu welchem Anteil die Klimaerwärmung natürlich und/oder menschlich verursacht ist (dass es keinen Anspruch auf ein gleich bleibendes Klima gibt, zeigt die Erdgeschichte; dass jedoch Industrie, Verkehr, Heizung und Landwirtschaft zur momentanen Erderwärmung zumindest erheblich mit beitragen, bezweifelt inzwischen wohl auch niemand mehr ernsthaft). Wir sind aufgerufen, mit Gottes Werk achtsam umzugehen und den nachfolgenden Generationen ausreichend Ressourcen zum Leben zu hinterlassen – das sollten wir zur Maxime unseres Handelns machen.

Dann bekommen auch vielleicht unbequeme Einschnitte in unsere Lebensgewohnheiten eine ganz neue Dimension: Meine Freiheit, mit 180 km/h über die Autobahn zu donnern, endet eben dort, wo ich durch den unmäßig erhöhten CO₂-Ausstoß und den erhöhten Energieverbrauch (der Luftwiderstand nimmt mit dem Quadrat der Geschwindigkeit zu!) die Gestaltungsfreiheit nachfolgender Generationen einschränke. Kernenergie wird dort unmoralisch, wo nicht geklärt ist, wie unsere Nachkommen über Jahrhunderte hinweg mit dem strahlenden Müll zurechtkommen sollen. Eine Flugreise wird spätestens dann fragwürdig, wenn ich dasselbe Ziel (oder denselben Zweck, z.B. Erholung) auch anders erreichen kann und mein Mehraufwand (oder Verlust an Bewegungsfreiheit) geringer ist, als der nachhaltige Schaden, den ich durch die Flugreise verursache.

Machen wir uns also die Schöpfung untertan – bedenkend, dass es Gottes Schöpfung ist, nicht unsere.

Martin Wagner

KLJB-Geschäftsführer und

Mitglied des BDKJ-Landesvorstands

Das Fairbrechen geht weiter

„Fairbrechen – Lebenslänglich für den fairen Handel“, die aktuelle Kampagne des BDKJ Bayern, nimmt immer mehr Fahrt auf. Die FairParty-Pakete finden großen Anklang in der Basis und mussten bereits zum zweiten Mal neu aufgelegt werden und die Fairbrechen-Shirts im kultigen schwarz-weißen Design sind nach langer Wartezeit wieder lieferbar.

Schwarze Fairbrechen-Shirts wieder lieferbar!
Bestellen unter [www.fairbrechen.de!](http://www.fairbrechen.de)

Verbandsintern ist Fairbrechen also bereits voll im Gange.

Nun geht der BDKJ Bayern daran, auch die politischen und gesellschaftlichen Dimensionen von Fairbrechen auszuloten. So geschehen unter anderem bei einem Infotag zur Eine-Welt-Arbeit in Bayern am 10. Mai im Bayerischen Landtag. Dort präsentierte der BDKJ Fairbrechen den bayerischen PolitikerInnen sowie den anderen Initiativen und VertreterInnen der Eine-Welt-Arbeit in Bayern, die am Infotag mitwirkten. (siehe auch S. 16) Viel Lob gab es dabei für das Anliegen und die kreative Umsetzung der Kampagne.

Einige PolitikerInnen kamen nicht umhin, sich direkt als FairbrecherInnen zu outen und in die Fairbrecherkartei eintragen zu lassen. Staatsminister Dr. Thomas Goppel beispielsweise wurde mit folgendem Statement vermerkt: „Dem Handel in der Welt fehlt häufig am Ende das kleine „n“ = Handeln! Für alle Initiativen, die Welt am Ende wirklich gerechter sein lässt, braucht es dieses kleine „n“ – nachhaltig.“

Dieses und andere Geständnisse, unter anderem Dr. Hildegard Kronawitter und Landtags-Vize-Präsidentin Barbara Stamm, sind nachzulesen unter www.fairbrechen.de

Eva Maier



Dr. Hildegard Kronawitter beim „Outing“ als Fairbrecherin

Das Wohl der Kinder steht im Vordergrund

Anlass des Gespräches mit dem Augsburger Diözesanbischof Walter Mixa war ein Beschluss des BDKJ-Landesausschusses vom Februar 2007, in dem die Initiative von Bundesministerin von der Leyen für die Schaffung von mehr Kinderkrippenplätzen unterstützt wurde. Beinahe zeitgleich löste Bischof Mixa mit seinen kritischen Äußerungen zu den Plänen der Familienministerin ein großes Medienecho aus. Der Bischof hatte die Pläne der Bundesfamilienministerin als „schädlich für die Familie“ bezeichnet und eine echte Wahlfreiheit zwischen Erwerbstätigkeit und Erziehungsarbeit durch finanzielle Unterstützung selbsterziehender Eltern gefordert.

Beim Gespräch mit dem BDKJ-Landesvorstand erläuterte der Bischof nochmals seine Position. „Frauen sollen sich nicht verteidigen müssen, wenn sie zur Erziehung ihrer Kinder in den ersten Lebensjahren lieber zuhause bleiben möchten. Vor allem alleinerziehende und sozial schwache Mütter müssen durch ein erweitertes Erziehungsgeld wirtschaftlich in die Lage versetzt werden, in den ersten drei Lebensjahren ihre Kinder selbst zu erziehen“, betonte der Bischof. Er begrüßte die breite öffentliche Diskussion um das Thema Familie und Kinderbetreuung. Der BDKJ-Landesvorstand war sich mit dem Bischof einig, dass die ökonomische Verwertbarkeit der

BDKJ Bayern konkret

Das Wohl der Kinder steht im Vordergrund

Leistung von Familie nicht das Hauptargument in der Diskussion sein dürfte. Die Politik müsse darauf bedacht sein, eine familiengerechte Arbeitswelt und nicht arbeitsgerechte Familien zu fördern. Auch die Wirtschaft müsse stärker in die Pflicht genommen werden, damit Erziehung und Betreuung von Kindern und Erwerbsarbeit in Zukunft besser vereinbar sind.

BDKJ-Landesvorstand und Bischof Walter Mixa sprechen über die aktuelle Familienpolitik

Matthias Fack, BDKJ-Landesvorsitzender, machte deutlich: „Echte Wahlfreiheit ist nur dann gegeben, wenn Väter und Mütter tatsächlich eine Wahl haben und dies setzt eine ausreichende Zahl von qualitativ hochwertigen Kinderkrippenplätzen voraus. Daher unterstütze der BDKJ Bayern den Ausbau der Kinderbetreuungsplätze.“

Den Männern des BDKJ-Landesvorstands ist es ein großes Anliegen, dass in der ganzen Debatte auch die Rolle der Vä-



ter in den Blick genommen werden müsse. „Die Diskussion darf nicht auf dem Rücken der Frauen ausgetragen werden, die ihren Beruf nicht aufgeben wollen oder können. Väter spielen bei der frühkindlichen Entwicklung eine wesentliche Rolle, dies muss in Zukunft stärker in den Vordergrund der öffentlichen Debatte gerückt werden.“, so der Geistliche Leiter des BDKJ Bayern, Johannes Merkl.

Jugendpolitischer Tag im Bayerischen Landtag

Am 24. Mai begann der BDKJ-Landesvorstand seine kinder- und jugendpolitischen Gespräche im Bayerischen Landtag. Am Vormittag trafen sich die BDKJ-Landesvorstandsmitglieder mit dem jugend-

politischen Sprecher der CSU, Bernd Sibler, sowie mit Melanie Huml und Josef Zellmeier von der CSU-Arbeitsgruppe Jugend zum Austausch. Im Mittelpunkt des Gespräches stand der Entwurf des neuen CSU-Grundsatzprogramms. Weitere Themen waren die Finanzausstattung der Jugendarbeit, die kinder- und familienpolitische Weichenstellung der Bundesregierung sowie die Arbeit der Enquetekommission. Auf Einladung des Enquetekommissionsvorsitzenden Bernd Sibler besuchten die BDKJ-Landesvorstandsmitglieder dann die Sitzung der Enquetekommission, die den Schwerpunkt ökologische Bildung behandelte.

Anschließend sprachen dann die Landesvorstandsmitglieder mit dem jugendpolitischen Sprecher von Bündnis 90/Die



Beim Gespräch mit der CSU-Arbeitsgruppe: v.l. Melanie Huml, Matthias Fack, Bernd Sibler, Veronika Schauburger, Josef Zellmeier und Claudia Junker

Jugendpolitischer Tag im Bayerischen Landtag

Grünen, Thomas Mütze. Intensiv wurde das Papier der Bundesgrünen „Teilhabe statt Exklusion – neue Chancen für Jugendliche schaffen“ diskutiert. Weitere Themen des Austausches waren die anstehende BDKJ-Positionierung „Bildung für Benachteiligte“, der interfraktionelle Antrag zu Kinderarbeit sowie die Arbeit der Enquetekommission. Der jugendpolitische Meinungsaustausch im Bayerischen Landtag findet seine Fortsetzung am 18. Juli mit Dr. Linus Förster, jugendpolitischen Sprecher der SPD-Landtagsfraktion.

Magdalena Heck-Nick



... und mit Thomas Mütze: v.l. Claudia Junker, Johannes Merkl, Veronika Schauburger, Thomas Mütze, Martin Wagner, Matthias Fack

Eigene Projekte verwirklichen!

Das Projektseminar bietet den Freiwilligen im Rahmen der FSJ-Bildungsarbeit die Möglichkeit, zusammen mit Gleichgesinnten eine selbst ausgewählte Projektidee eigenverantwortlich zu verwirklichen und dabei vielfältige Erfahrungen zu sammeln.

**Projektseminar der
FSJ-Seminargruppe Regensburg
vom 26. Februar bis 2. März 2007
im Jugendhaus Krailing**

Im Folgenden finden sich vier Berichte der vier Projektgruppen über ihre sehr unterschiedlichen Ideen und deren Umsetzung:

Heimwerken und kreatives Gestalten im Jugendhaus

Während des Projektseminars haben wir uns - die „CornerCrew“ - zum Ziel gesetzt, das etwas heruntergekommene Matratzenlager im Jugendhaus in einen gemütlichen Raum zu verwandeln, wo man sich zurückziehen und entspannen kann. Dieses Ziel wollten wir für uns (da wir noch zwei Seminarwochen in Krailing sein werden) und für alle zukünftigen Besucher des Jugendhauses verwirklichen. Neben anfänglichen Schwierigkeiten beim Zusammenfinden in der Gruppe



Selbst Hand anlegen und gestalten...

mussten auch die richtige Strukturierung und Organisation der Arbeitsschritte gefunden werden, dann konnte es richtig losgehen.

Am ersten Tag fuhren wir mit dem Bus des Jugendhauses in das nahe gelegene Kötzing zum Baumarkt, um Teppichboden und Dekorationsgegenstände zu besorgen; am Nachmittag wurde ausgemessen, der Teppich zugeschnitten und verlegt. Währenddessen hatte ein anderer Teil der Gruppe bereits damit begonnen, die Bilder, die als Dekoration an der Holzverkleidung befestigt werden sollten, zu gestalten. Am nächsten Tag war der

BDKJ Bayern konkret



... sich mit heiklen Themen auseinandersetzen und neue Eindrücke sammeln...

Teppich verlegt und der Raum konnte mit den Bildern ausgeschmückt und mit Sitzmöglichkeiten ausgestattet werden. Die Crew hat das ehemalige Matratzenlager in eine schöne und gemütliche Relax-Ecke verwandelt. Das Ergebnis hat allen Beteiligten gut gefallen.

Dokumentarfilm über Prostitution im deutsch- tschechischen Grenzgebiet

Im Zuge der Seminarwoche entschieden wir uns, einen Dokumentarfilm über das Projekt „JANA“ und Prostitution im deutsch-tschechischen Grenzgebiet zu drehen. Bereits vor dem Seminar recherchierten wir im Internet allgemein zum Thema „Prostitution im Grenzgebiet“ und stießen dort auf das oben genannte Projekt. Die Schilderung der Arbeit mit den Prostituierten und ihrem Kampf gegen HIV und andere Geschlechtskrankheiten weckten sofort unser aller Interesse. Trotz anfänglicher Berührungsängste aufgrund des heiklen Themas siegte doch unser Bedürfnis, mehr über diese Problematik zu erfahren – auch in Zusammenhang unseres grenznahen Seminarorts Krailing.

Während sich eine Hälfte unseres Teams mit der komplizierten Technik des Schneideprogramms und der Kamera auseinandersetzte, traf sich der Rest mit der Projektleiterin von „JANA“ in der Beratungsstelle in Regensburg. Innerhalb einer Stunde bekamen wir sehr viele in-

teressante Informationen und durften das Gespräch auch aufzeichnen.

Im Laufe des letzten Projekttages schaffte es unser Team, gemeinsam den ca. 15minütigen Film zu schneiden und fertig zu stellen. Trotz Startschwierigkeiten aufgrund technischer Probleme sind wir mit unserem Ergebnis zufrieden und froh, mit „JANA“ ein sinnvolles und dringend benötigtes Projekt kennen gelernt zu haben.

Wir bedanken uns bei der Projektleiterin von „JANA“, dass sie sich kurzfristig so viel Zeit für unsere Fragen genommen hat sowie bei unserem Projektleiter Bernd für seine Reflexionen und sein Auto!

Alltagserfahrung mit Behinderung

In unserem Projekt während des Projektseminars haben wir uns zum Ziel gesetzt, das Alltagsleben von körperlich behinderten Menschen möglichst realistisch nachzustellen und nachzuempfinden, um so neue Erfahrungen und Eindrücke zu gewinnen. Hierfür haben wir verschiedene Selbstexperimente durchgeführt und teilweise auf Video festgehalten. Beispielsweise bestand ein Versuch darin, sich mit verbundenen Augen anzuziehen, bei der Küchenarbeit aktiv mitzuhelfen oder zu essen. Andere Team-Mitglieder wiederum bekamen die Möglichkeit, mit Stöpseln in den Ohren einen kleinen Einblick in das Alltagsleben eines tauben Menschen zu erhalten. Jede/r von uns musste seine „Behinderung“ für mindestens zwölf Stunden durchhalten.

Besonders interessant zu sehen war, wie schwer einfachste Tätigkeiten sind, wie Schuhe binden, an- und ausziehen oder spülen, wenn man zum Beispiel nur einen Arm zur Verfügung hat.

Abschließend lässt sich sagen, dass wir während dieses Projekts zahlreiche wertvolle Erfahrungen machen konnten. Das Zusammenarbeiten in der Gruppe war aufgrund der vielen verschiedenen Charaktere zwar anstrengend und fordernd, aber letztendlich konnte doch

Eigene Projekte verwirklichen

jeder Einzelne von den gewonnenen Eindrücken in vielerlei Hinsicht profitieren.

Entspannung und Ausgleich zum FSJ-Alltag

Da unser eigentliches Projekt „Schneekünste“ buchstäblich ins Wasser gefallen war, mussten wir uns was anderes einfallen lassen. Die Entscheidung war schnell gefallen: „Entspannungskünste“ sollte unser Projekt nun heißen. Durch unsere Arbeit in den Einsatzstellen sind wir oft sehr erledigt und haben wenig Möglichkeiten, raus in die Natur zu kommen und uns zwischendurch etwas zu erholen. Dies haben wir uns für diese Woche vorgenommen.

Zu Beginn unseres Projekts stellten wir einen Zeitplan auf, verteilten Aufgaben und bestimmten die genaueren Ziele.

Nach einem entspannenden Einstieg mit „Mandala malen“ und nebenbei das Hörbuch „Der kleine Prinz“ hören, führte uns unsere nächste Aktion am Nachmittag nach draußen auf den Trimm-Dich-Pfad. Mit Caro, unsere derzeitige Vize Meistlerin im Diskus, machten wir uns auf den Weg zu unserem eineinhalbstündigen „Spaziergang“, wobei Caro immer wieder Kraft- und Stabilisationsübungen mit uns durchführte, z. B. Liegestützen am Baum. Nach der Ankunft im Jugendhaus Krailing und einer ausgiebigen Dusche fühlten wir uns alle ziemlich glücklich und positiv ausgepowert.

Am nächsten Tag stand Joga mit Julia auf unserem Programm. Auf einer Decke am Boden zeigte uns Julia verschiedenen Übungen, die wir nachmachten und nur mit ein paar wenigen Schwierigkeiten gut meisterten. Anschließend leitete Katharina eine Massage an. Wir massierten uns gegenseitig mit einem Igel-Ball mit kreisenden Bewegungen von unten nach oben (Füße, Beine, Po, Rücken, Nacken, Schultern). Anschließend tauschten wir die Rollen. Nach dieser entspannenden Massage trugen wir uns gegenseitig Gesichtsmasken mit Eiweiß und Quark auf. Mit den Masken auf dem Gesicht machten wir es uns auf Decken bequem und Veronika leitete eine Phantasiereise zu meditativer Musik an.



... aber auch eine gute Portion Entspannung und Spaß machen die richtige Mischung für ein FSJ-Projektseminar aus.

Nach der Mittagspause zogen wir dann trotz schlechtem Wetter los in den Wald. Wolfgang gab uns die Aufgabe, zwischen zwei Bäumen ein Spinnennetz aus Schnur zu bauen. Es sollte mindestens sechs Löcher haben und jeder musste dann durch ein Loch durch ohne es zu berühren. Nach einigen gescheiterten Versuchen gaben wir es letztendlich auf und schlossen unser Projekt mit einem Spaziergang durch Regen und Matsch ab.

Resümee

Durch die selbständige und eigenverantwortliche Durchführung der Projekte konnten die Freiwilligen sich selbst ausprobieren. Sie konnten die Vor- und Nachteile von Teamarbeit und deren Anforderungen kennen lernen und sich selbst mit ihrer eigenen Rolle auseinandersetzen. Die Projektgruppen wurden durch das Leitungsteam begleitet. So konnten wichtige Lernerfahrungen aufgearbeitet und transparent gemacht werden.



Keine weiteren Versprechen, sondern Gerechtigkeit

*BDKJ-Bundespräsident
Pfr. Andreas Mauritz
(Foto: BDKJ/Udo Geisler)*

Einen gerechten Schuldenerlass für arme Länder, Arbeit, Bildung, Gesundheit und Nahrung für alle und die Beteiligung von Jugendlichen: Der BDKJ fordert die G8-Regierungen auf, die UN-Millenniumsziele umzusetzen. Kurz vor dem G8-Gipfel in Heiligendamm und parallel zum G8-Finanzminister-Treffen in Potsdam stellten die katholischen Jugendverbände beim „Youth Hearing G8“ in Bonn ihre Forderungen auf. Bei der gemeinsamen Veranstaltung von „UN-Millennium Kampagne“, dem Hilfswerk MISEREOR, der Deutschen Kommission Justitia et Pax und dem BDKJ entwickelten mehr als 60 Jugendliche aus ganz Deutschland mit internationalen Verantwortlichen aus Politik und Kirche konkrete Schritte zur Bekämpfung von Armut und Ungerechtigkeit. „Wir wollen keine weiteren Versprechen, wir wollen, dass die alten umgesetzt werden. Wir wollen Gerechtigkeit“, sagte BDKJ-Bundespräsident Pfr. Andreas Mauritz im Bonner UN-Gebäude.

Katholische Jugendverbände fordern G8-Regierungen auf, UN-Millenniumsziele umzusetzen

Vor allem fordern die katholischen Jugendverbände die Beteiligung von jungen Menschen. „Denn Kinder und Jugendliche sind nicht nur Betroffene von Armut und

Ungerechtigkeit, sie sind vor allem eines: Teil der Lösung. Jugendliche müssen als soziale Akteure ernst genommen und an der Entwicklung von Strategien zur Armutsbekämpfung beteiligt werden. Sonst sind die UN-Millenniumsziele nicht zu erreichen“, so Mauritz. „Als Christinnen und Christen haben wir aus dem Glauben heraus einen Auftrag, uns für Gerechtigkeit einzusetzen. Jetzt ist die Chance, den Politikerinnen und Politikern unsere Anliegen mitzugeben, jetzt ist die Zeit, die Stimme der Jugend zu erheben“, sagt Mauritz angesichts der deutschen EU-Ratspräsidentschaft und dem deutschen G8-Vorsitz.

Mitglied der Koalition verspricht Erhöhung der Entwicklungsausgaben

Unter anderem fordern die Jugendverbände von den G8-Regierungen, das „Recht auf Gesundheit“ umzusetzen. Dabei verlangt der BDKJ konkret den besseren und flächendeckenden Zugang zu günstiger Medizin weltweit. Ein weiterer BDKJ-Aufruf fand bei einem Vertreter der großen Koalition Gehör: die Erhöhung der Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit. „Wir werden die Ausgaben erhöhen, um unser Ziel bis 2015 zu halten“, versprach Georg Fahrenschon MdB, Mitglied im Finanzausschuss. Der CDU/CSU-Politiker, der ausdrücklich das BDKJ-Engagement in diesem Bereich lobte, nahm dabei Bezug auf den EU-Beschluss, in den Mitgliedstaaten 0,7 Prozent des Brutto-Nationaleinkommens für Entwicklungshilfe auszugeben. Fahrenschon: „Deutschland hat hier eine Vorreiterrolle. Wenn wir das nicht hinbekommen, wird es niemand machen.“

Bei der Umsetzung des Rechts auf Gesundheit fordern die Vertreter der katholischen Jugendverbände unter anderem von der katholischen Kirche, in Ent-

Von der Bundesebene

*In der Diskussion:
Simon Thölle
von der KSJ
(Foto: BDKJ/Udo Geisler)*



Keine weiteren
Versprechen,
sondern Gerechtigkeit

wicklungsländern noch mehr über AIDS und HIV zu informieren. Schützenhilfe bekommt der BDKJ dabei vom Präsidenten der Europäischen Kommission „Justitia et Pax“. „Wir reden nicht genug über Sexualität; da haben wir tatsächlich Nachholbedarf“, sagte Weibbischof em. Leo Schwarz den Jugendlichen. Neben der Vermittlung eines verantwortungsvollen Umgangs mit Sexualität sowie der Bedeutung von Ehe und Treue befürworten die Vertreterinnen und Vertreter auf dem „Youth-Hearing G8“ den Zugang zu Präventionsmitteln. „In der Kondomfrage spricht die Kirche aber leider nicht mit einer Stimme“, kommentierte der ehemalige Weibbischof Schwarz. Andererseits machte er deutlich: „Bevor wir von Kondomen reden, müssen wir von Gewissen, Treue und Verantwortung sprechen.“

„Stiftung Produktionstest“ und Faire Produkte im Bundestag

Neben dem Recht auf Gesundheit setzt sich der BDKJ für ein weiteres UN-Millenniumsziel ein: das Recht auf Ernährung. „Täglich leiden 850.000 Millionen Menschen Hunger, vor allem auf dem Land“, sagt Tajudeen Abdul-Raheem, Afrika-Koordinator der „UN-Millennium Kampagne“. Deshalb will der BDKJ den Abbau von subventionierten Exporten genauso fördern wie Maßnahmen für gesunde und faire Ernährung. Dabei setzt der BDKJ auf Information und Transparenz: Angelehnt an die „Stiftung Warentest“ regen die katholischen Jugendverbände die Schaffung einer „Stiftung Produktionstest“ an. Sie könnte über Produktionsbedingungen unterschiedlicher Unternehmen und Produkte informieren und damit den fairen Handel fördern. Des Weiteren fordert der BDKJ Kirche und Politik auf, in den eigenen Einrichtungen und Behörden wie dem Bundestag auf fair gehandelte Produkte zu setzen. „In der EU sind wir da schon weiter als die Bundesbehörden“, sagte Dr. Frithjof Schmidt, stellv. Vorsitzender des Entwicklungsausschusses im Europäischen Parlament.

Darüber hinaus fordern die katholischen Jugendverbände gerechten Zugang zu Bildung weltweit, vor allem für benachteiligte junge Menschen sowie für Mädchen und Frauen. Bildung bedeute dabei mehr als Schule. Vermittlung von



Die Gäste: von links Georg Fabrenschon (MdB, CDU/CSU), Dr. Fritjof Schmidt (MdB, Grüne), Weibbischof em. Leo Schwarz (Justitia et Pax) und Tajudeen Abdul-Rabeem (UN-Millennium Kampagne). (Foto: BDKJ/Udo Geisler)

Werten und Demokratie, Kinder- und Menschenrechtsbildung seien vor allem Sache der außerschulischen Bildung. Beim Recht auf Arbeit gehe es neben der Grundbildung für alle vor allem um die Einführung sozialer und ethischer Standards in der weltweiten Wirtschaft.

Inline-Skater rollten mit Bannern in Bonner Innenstadt

Ihre Forderung übergaben die Jugendlichen auf Bannern an eine Gruppe von Inline-Skatern, die sie in die Bonner Innenstadt fuhren. Dort stellte der BDKJ seine Forderungen im Rahmen der „White Band Night - Skating und Festival für eine gerechte Welt“ auf dem Bonner Marktplatz vor. *Michael Kreuzfelder*

Weitere Informationen unter
www.youthbearing.org
www.bonnskating.de



Eine Gruppe Inline-Skater brachte die BDKJ-Forderungen zur White Band Night auf den Bonner Marktplatz. (Foto: BDKJ/Udo Geisler)



Man kann auch friedlich und fröhlich protestieren. BDKJlerInnen bei der Demo in Rostock
(Foto: BDKJ/Udo Geisler)

Zwischen Enttäuschung und Erfolg

Mit gemischten Gefühlen kehren mehrere hundert Jugendliche des BDKJ vom G8-Gipfel zurück. Einerseits bewertet BDKJ-Bundespräsident Pfr. Andreas Mauritz den von den katholischen Jugendverbänden mitgetragenen Alternativgipfel als „vollen Erfolg“. Andererseits sind die katholischen Jugendverbände enttäuscht über die G8-Ergebnisse.

Katholische Jugendverbände kritisieren G8-Beschlüsse, ziehen aber eine positive Protestbilanz

„Die Beschlüsse sind völlig unzureichend, um Armut wirksam zu bekämpfen. Wir sind sehr enttäuscht, dass die G8-Staaten anscheinend nicht gewillt sind, ihre Versprechen einzuhalten“, sagte Mauritz in Rostock. „Die Ergebnisse sind zu vage. Es ist noch unklar, was die versprochene Mittelaufstockung für Gesundheit in Afrika in Wirklichkeit bedeutet.“ Andererseits freuen sich die katholischen Jugendverbände über die positive Resonanz ihres friedlichen und kreativen Protestes: „Wir haben deutlich gemacht, wie wir uns eine gerechte Welt vorstellen. Politikerinnen und Politiker müssen die Stimme der Jugend ernst nehmen“, sagte Mauritz. Mit mauselben T-Shirts, Piraten-Augenklappen und Großpuppen demonstrierten die Jugendlichen für ihre Forderungen und ernteten damit Sympathie in der Öffentlichkeit.

Verständnis äußert der BDKJ über die massiven Sicherheitsmaßnahmen, die letztlich sämtliche Großdemonstrationen untersagte. Insgesamt fühlten

sich die Jugendlichen durch die vielen Demonstrationsverbote und das massive Polizeiaufgebot eingeschränkt in ihrer Absicht, friedlich gegen die ungerechte Politik der G8-Regierungen zu protestieren. „Wir sind besorgt darüber, dass im Rahmen des G8-Gipfels das Recht auf Demonstrationsfreiheit an Gültigkeit verloren hat“, meint Peter Thomas, Vorsitzender des BDKJ-Diözesanverbandes Rottenburg-Stuttgart. „Die inakzeptablen Ausschreitungen am Samstag können dafür nicht als Begründung dienen.“

Beistand bekamen die Jugendlichen von Bischof Toribio aus Bolivien: „Eure Aktionen sind für die Armen der Welt von großer Bedeutung. Ihr gebt ihnen damit eine Stimme“, bedankte sich Toribio für das BDKJ-Engagement. Beim Jugendforum im Rahmen des Alternativgipfels hatten Jugendliche mit ihm, Ute Koczy, MdB Bündnis 90/Die Grünen, und Gästen aus Nigeria, Kolumbien und Bolivien über Veränderungsmöglichkeiten diskutiert. Dabei griffen sie vor allem die Themen HIV/Aids und Recht auf Ernährung auf.

„Der Gipfel hat einmal mehr gezeigt, dass wir uns weiter aktiv und kreativ für eine gerechte Welt einsetzen müssen. Und das werden wir tun“, so Mauritz. Über die während des Abschlusskonzerts „Deine Stimme gegen Armut“ abgegebenen Unterschriftenlisten hofft der BDKJ zum Beispiel, dass der Protest aller Globalisierungskritiker bei der Politik ankommt.

Michael Kreuzfelder

BDKJ öffnet Türen

Im BDJ können sich künftig auch katholische Jugendorganisationen engagieren, die derzeit nicht Mitglied sind. Das ist das Kernstück der neuen Bundesordnung, die die BDJ-Hauptversammlung am Samstagabend in Altenberg beschlossen hat. Damit will der Dachverband der katholischen Jugendverbände kirchliche Jugendorganisation zum Mitmachen motivieren. Dazu können unter anderem Zusammenschlüsse freier Pfarrgruppen oder Jugendchöre gehören. Diese können künftig per Stimmrecht in den BDJ-Gremien auf Diözesan- und Regionalebene mitbestimmen.

Mit der neuen Bundesordnung lädt der BDJ andere Jugendorganisation zur Mitgestaltung ein, will Kräfte bündeln und schließt den Perspektivprozess ab.

„Um den heutigen Herausforderungen in Kirche und Gesellschaft zu begegnen, bedarf es einer Vision aller an der kirchlichen Jugendarbeit Beteiligten“, begründet Dirk Tänzler die Perspektive auf mehr Mitstreiter. „Das ist mehr als ein Zeichen gegen Zersplitterung der katholischen Jugendarbeit. Wir wollen ihre kirchliche sowie jugend- und gesellschaftspolitische Kraft bündeln und damit der Stimme der katholischen Jugend in Politik, Kirche und Gesellschaft zu mehr Stärke verhelfen“, hofft Dirk Tänzler. „Wir sind offen für Ideen. Wir sind offen für neue Partner. Wir freuen uns, dass künftig noch weitere Gruppen ihre Erfahrung in kirchlicher Jugendarbeit in den BDJ einbringen.“ Dies gelte vor allem auf Orts- und Regionalebene, wo teilweise schon heute andere Gruppen in den BDJ-Gremien aktiv seien.

Einerseits will der BDJ in Zukunft diese neuen Zielgruppen in die bestehenden Mitgliedsverbände einbinden. Mit der Kampagne „Uns schickt der Himmel“ wirbt der BDJ unter anderem deshalb für die Grundlagen verbandlicher Jugendarbeit. Andererseits will der Dachverband der katholischen Jugendverbände mit

dieser Öffnung die anderen Träger der Jugendarbeit vernetzen. „Wir sind seit 60 Jahren ein Bund, der Vorreiter für Prozesse ist“, so Tänzler. Diese Entwicklung sei ein großer Schritt für den BDJ, der viele Perspektiven eröffne.

Mit dem Start der Jugendverbandsoffensive „Uns schickt der Himmel“ und mit der neuen Satzung hat der BDJ den mehrjährigen Perspektivprozess „Hinterm Horizont geht's weiter“ abgeschlossen. „Unser Ziel war und ist, katholische Jugendarbeit fit für die Zukunft zu machen. Fit für eine Zukunft, in der junge Christinnen und Christen diese Welt weiter mit ihren Ideen, mit ihrem Engagement und mit ihrem Glauben gestalten. Das ist uns gelungen“, so Tänzler.

Michael Kreuzfelder

Die neue Bundesordnung finden Sie im Internet unter www.bdkj.de im Bereich „Hauptversammlung“



Der Jugend eine Stimme geben: 130 junge Delegierte aus der Republik vertreten die rund 650.000 Mitglieder im BDJ. Hier: KJG-Bundesleiter Holger Witting. (Foto: BDJ)

Kinderrechte konkret verankern

Die Grundrechte von Kindern müssen im Grundgesetz verankert werden. Dies forderte der BDKJ auf seiner Hauptversammlung von der großen Koalition. Damit wollen die katholischen Jugendverbände eine Bewusstseins- und Klimaänderung in Politik und Gesellschaft erreichen. „Dabei müssen Kinderrechte konkret und substantiell formuliert sein“, betont die BDKJ-Bundesvorsitzende Andrea Hoffmeier. Das Recht des Kindes auf Anerkennung als eigene Persönlichkeit beispielsweise müsse garantiert werden. Auch das Recht auf Entwicklung und der Schutz vor Gefahren für das eigene Wohl seien ganz direkt aufzunehmen. Hoffmeier: „Wenn dies nicht geschieht, ist es besser, die bestehende rechtliche Lage beizubehalten.“ Die Bestrebungen einiger Politikerinnen und Politiker, Kinderrechte bloß als Staatsziel zu nennen, lehnt der BDKJ ab.

„Wenn die Kinderrechte verankert werden, dürfen sich Verantwortliche in Politik und Gesellschaft aber nicht darauf ausruhen“, kommentiert Hoffmeier den Beschluss der BDKJ-Hauptversammlung. Die mögliche Grundgesetzänderung müsse einhergehen mit einer Stärkung der Rechte von Kindern in anderen Gesetzen. So ist die Vorbehaltserklärung der Bundesrepublik Deutschland beim Generalsekretär der Vereinten Nationen zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderrechtskonvention) zurückzunehmen. Darüber hinaus sei die Beteiligung von Kindern bei politischen Entscheidungen zu gewährleisten. Ein Instrument dafür sei die Absenkung des Wahlalters. Bei der Hauptversammlung 2006 hatte der BDKJ dessen Absenkung auf 14 Jahre gefordert.

Michael Kreuzfelder

Aus der Bundesebene

Katholische Jugendverbände boykottieren Coca-Cola

Die katholischen Jugendverbände im BDKJ rufen ihre 650.000 Mitglieder auf, Coca-Cola-Produkte zu boykottieren. Das hat die BDKJ-Hauptversammlung in Altenberg beschlossen. Der Grund für den Boykottaufruf: Der Getränkehersteller ignoriert nach Ansicht des BDKJ Menschenrechtsverletzungen an Mitarbeitenden.

Konzern ignoriert Menschenrechte

Der „Coca-Cola“-Konzern ist mit internationalen Aktivitäten mehrfach in die Kritik geraten, beispielsweise durch Berichte über Verunreinigung und Erschöpfung von Grundwasservorräten in Indien. Unter anderem wirft der BDKJ dem Unternehmen vor, kritische Mitarbeiter in Kolumbien, die wegen ihres Einsatzes für Gerechtigkeit verfolgt und zum Teil ermordet werden, nicht ausreichend zu schützen. Außerdem verhindere das Unternehmen das freie Vereinigungsrecht. Diese Einschätzung werde von

Mitarbeitenden kirchlicher Hilfswerke bestätigt.

Deshalb fordert die BDKJ-Hauptversammlung in ihrem Beschluss die Mitglieds- und Diözesanverbände sowie deren Mitglieder zum Kaufboykott von Produkten des Coca-Cola-Konzerns auf. Darüber hinaus sollen die eigenen Einrichtungen wie Jugendbildungsstätten in ganz Deutschland auf andere Produkte umsteigen.

Ethische Verantwortung von multinationalen Unternehmen ist gefordert

Die Hauptversammlung verurteilt das Verhalten von allen multinationalen Konzernen, die, ähnlich wie „Coca-Cola“, nicht ausreichend ihrer sozialen und ethischen Verantwortung nachkommen. Diese Verantwortung betreffe auch die engagierten Partnerunternehmen. Gleichzeitig fordert der BDKJ „Coca-Cola“ sowie alle multinationalen Konzerne auf, den „Internationalen Pakt der bürgerlichen

und politischen Rechte“ sowie den „Internationalen Pakt für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte“ einzuhalten.

Ziel des Verzichts sei, Einfluss auf die Unternehmenspolitik zu nehmen und zu verdeutlichen, wie wichtig die Menschenrechte als Grundlage für Freiheit, Frieden und Gerechtigkeit in der Welt seien. Dabei sei Coca-Cola eines von vielen multinationalen Unternehmen, die auf Kosten von Mitarbeitenden oder Umwelt Gewinne machen würden. „Das ist unsere Form einer globalisierungskritischen internationalen Solidaritätsarbeit. Wir wollen damit die zivilgesellschaftliche Kontrolle von multinationalen Unternehmen in den Blick nehmen“, so BDKJ-Bundespräsident Pfarrer Andreas Mauritz.

Michael Kreuzfelder



Warten auf bessere Zeiten?!

Auf ihrer 58. Landesversammlung vom 17. bis 20. Mai im Jugendhaus Schloss Pfünz bei Eichstätt verabschiedeten die Delegierten der KLJB Bayern einen Beschluss mit Forderungen an Politik und Wirtschaft, dem Klimawandel entgegenzuwirken. Diskutiert wurde im Studienteil zu diesem Thema mit dem Bayerischen Staatsminister für Landwirtschaft und Forsten Josef Miller, dem Generalvikar des Bistums Eichstätt Johann Limbacher und dem Energiereferenten des Bund Naturschutz in Bayern Dr. Ludwig Trautmann-Popp.

KLJB Bayern positioniert sich zum Klimawandel

Landwirtschaftsminister Josef Miller hob in seinem Referat die globale Herausforderung des Klimawandels hervor: „...Nur wenn wir zukünftig weltweit an einem gemeinsamen Strang ziehen, werden wir die Auswirkungen des Klimawandels auf ein erträgliches Maß begrenzen können. Hier ist unsere Vorbildwirkung und unser Know-How gefragt.“ Hierzu erklärt Landesvorsitzender der KLJB, Robert Meyer, dass der Einsatz für die Bewahrung der Schöpfung

bereits seit Jahrzehnten ein Schwerpunkt der KLJB Bayern ist.

Tempolimit für den Klimaschutz

Um eine Reduzierung des CO₂-Ausstoßes voranzutreiben, setzt die KLJB Bayern sich für ein Tempolimit von 130 km/h auf Autobahnen ein. Deutschland ist das einzige europäische Land, das kein Tempolimit auf Autobahnen hat. Außerdem müssen attraktive Konzepte für die Verkehrsreduzierung in der Stadt entwickelt werden, da dort die Schadstoffbelastung am höchsten ist.



Der bayerische Landwirtschaftsminister Josef Miller diskutierte mit den Jugendlichen im Studienteil. (Foto: KLJB)

Aus Diözesen und Ve



Erneuerbare Energien konkret: Ein Workshop informiert sich über Rapsöl-Autos. (Foto: KLJB)

Zukunftsweisende Energieversorgung ohne Atomkraft

Eine zukunftsweisende Energieversorgung mit einem Anteil von mindestens 25 % erneuerbarer Energien am europäischen Gesamtenergieverbrauch sieht die KLJB Bayern ebenfalls als wichtiges Element, um dem globalen Klimawandel entgegenzuwirken. Die Nutzung der Atomkraft ist dabei kein Weg, eine nachhaltige sowie ökologisch und sozial verträgliche Energieversorgung aufzubauen. Darüber hinaus fordert die KLJB Bayern auch eine verstärkte Förderung der Forschung im Bereich der erneuerbaren Energien, dies sowohl mit dem Ziel einer global gerechteren Energieversorgung, die nur auf der Basis erneuerbarer Energien auch nachhaltig erreichbar ist, als auch mit dem Ziel, die Vorreiterrolle Deutschlands in dieser Branche zu stärken.

Energiesparen unerlässlich

Um dem Klimawandel effektiv entgegenzuwirken, reicht allerdings eine Umstellung auf erneuerbare Energien allein nicht aus. So würde man nicht nur in Deutschland, sondern auch weltweit im Bereich der nachwachsenden Rohstoffe flächenmäßig an Grenzen stoßen und in einen Konflikt mit der Nahrungsmittelerzeugung und dem Erhalt der Natur (Beispiel Regenwald) geraten. „Deshalb ist es aus Sicht der

KLJB Bayern von Nöten, sich ebenso auf die Energieeinsparung zu konzentrieren“, hebt Robert Meyer hervor. „Eine Senkung des Energieverbrauchs um 25 % ist ein Ziel, das verbindlich für die EU festgeschrieben werden muss“, fordert er. Außerdem müssen alle technischen Geräte verpflichtend und einheitlich nach ihrem Stromverbrauch gekennzeichnet werden. Diese Kennzeichnung muss gut erkennbar und vergleichbar sein, um VerbraucherInnen bei der Wahl energiesparender Geräte zu unterstützen. Geräte mit unnötiger Stand-by-Funktion müssen verboten werden.

Studienteil zum Thema „Klimawandel“

Mit vielen fachkundigen Gästen wie dem Umweltreferenten des Bistums Eichstätt, Markus Schweizer, dem Geschäftsführer des Maschinenrings Sulz-Altlußheim, Josef Schneider, dem Ökologiereferenten der KLJB-Bundesstelle, Franz Pöter, und dem Energiereferenten des Bund Naturschutz in Bayern, Dr. Ludwig Trautmann-Popp, diskutierten die Delegierten im Studienteil zum Thema „Klimawandel“. Dazu wurden vielfältige Workshops angeboten wie „Energie der Zukunft“, in dem u.a. über die Zukunft der Atomkraft debattiert wurde und „Klimawandel international“, in dem die Delegierten in einem Planspiel eine Klimakonferenz nachstellten.

Mit gutem Beispiel voran!

Die Delegierten der KLJB Bayern verpflichteten sich zu konkreten Maßnahmen, mit denen sie in ihrem Alltag zum Klimaschutz beitragen wollen, z.B. Flugreisen zu vermeiden, öffentliche Verkehrsmittel und das Fahrrad zu benutzen und auf Energiesparlampen umzurüsten. Dies ist nur eine kleine Auswahl der Schritte, mit denen die VertreterInnen der Diözesanverbände zu einer Entlastung des Klimas beitragen wollen.

Katharina Niemeyer

Weitere Informationen unter
www.kljb-bayern.de

Hoher Besuch

Im April hatte der BDKJ München und Freising hohen Besuch aus Ecuador: Julio Terán, Bischof von Ibarra, kam ins KorbiniansHaus der Kirchlichen Jugendarbeit in München, um sich über die Jugendarbeit im Erzbistum zu informieren und auszutauschen. Die GesprächspartnerInnen von Bischof Terán waren der BDKJ-Diözesanvorstand sowie Doris Ranzinger, die die Ecuadorfahrt des BDKJ im August mit leitet, der Landjugendpfarrer des Erzbistums Franz Eisenmann und Klaus Nöscher von der Diözesanstelle für Mission, Entwicklung und Frieden.

Bischof Terán aus Ecuador besuchte den BDKJ München und Freising

Julio Téran ist seit drei Jahren Bischof von Ibarra und kam 1960 erstmals nach München, um am eucharistischen Weltkongress teilzunehmen. Diesmal war Téran in seiner Funktion als Verantwortlicher für die Zusammenarbeit im Rahmen der Bruderhilfe mit der Erzdiözese München und Freising nach München gekommen.

Gegenbesuch im August

Bei seinem Besuch im KorbiniansHaus erläuterte BDKJ-Diözesanvorstand Sepp Peis Bischof Téran die Funktion des BDKJ als Spitzenverband, der die katholische Jugend politisch vertritt. Téran zeigte sich beeindruckt von diesem Engagement: „Es ist wichtig, dass die katholische Kirche eine junge Stimme hat. Wir sind froh, dass wir das von euch lernen können.“ Zur Problematik der Jugendarbeit in Ibarra sagte er, dass sie der Jugend, was Freizeitgestaltung betrifft, nur wenig zu bieten habe. Außerdem sei gerade Alkoholismus auch bei Jugendlichen ein Problem. „Klare Ziele und Aktionen sind hier wichtig, den großartigen Plänen sollen auch Taten folgen, um attraktiv für



(Reihe hinten v.l.): Gerlinde Berger, Bischof Julio Terán, Klaus Hofstetter, Doris Ranzinger, Klaus Nöscher, (vorne) Sepp Peis, Michaela Anders und Franz Eisenmann. (BDKJ MuF)

Jugendliche zu werden“, wünschte er sich für die Jugendarbeit in seiner Diözese.

Auch die Eine-Welt-Arbeit der Jugendverbände im Erzbistum wurden Bischof Terán vorgestellt. „Das Verantwortungsbewusstsein der Jugendlichen muss gestärkt werden, damit die Änderungen in der Gesellschaft bei den Jugendlichen selbst beginnen“, antwortete Bischof Téran auf die Vorstellung. Damit wandte er sich bewusst gegen Korruption und Ungerechtigkeit in seinem Heimatland. „Der neue Präsident Ecuadors“, so Téran, „ist ein großer Hoffnungsträger, aber alle haben Angst vor Enttäuschungen, da er sehr jung ist“, so Téran zur politischen Situation in Ecuador.

Nach dem Gespräch trug sich Bischof Terán ins Gästebuch des Korbinians-Hauses ein und probierte auch gleich das offizielle Jugendcap der Erzdiözese München und Freising aus, das er vom BDKJ geschenkt bekam (siehe Foto).

Im August 2007 startet der BDKJ mit einer Gruppe junger Erwachsener einen Gegenbesuch in Ecuador. Unter der Leitung von BDKJ-Diözesanvorstand Sepp Peis und Doris Ranzinger von der Katholischen Jugendstelle im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshaus bereiten sich die 14 TeilnehmerInnen auf die Reise vor, während der u.a. eine Jugendbegegnung und ein Workcamp geplant sind.

Sepp Peis/ Karin Basso-Ricci

Öko-fair im Landtag

Bei einem Informationstag am 10. Mai 2007 unter dem Motto „Eine Welt in Bayern“ präsentierte die KLJB Bayern die ökologisch und fair gehandelten Textilien des Landjugendverlags. Alois Glück lobt das starke Engagement und die hohe Kompetenz der Aktiven in der Eine-Welt-Arbeit.

**„Öko und fair“
stößt auf großes Interesse**

Die Produkte der KLJB sind etwas ganz besonderes: In einer Genossenschaft in Kenia werden Textilien, vor allem T-Shirts nicht nur nach ökologischen Kriterien hergestellt, vielmehr werden dabei auch die Spielregeln des fairen Handels eingehalten. Wie gut die Produkte des Landjugendverlags nutzbar sind, präsentierten die Ehrenamtlichen am Infostand der KLJB am eigenen Leib: Durch die T-Shirts von verschiedenen KLJB-Kampagnen und Aktionen, die sie live vorführten. Das Angebot der KLJB stieß auf großes Interesse. Nicht nur zahlreiche Abgeordnete überzeugten sich von der Qualität der „LamuLamu“-Shirts, sondern auch einige Minister sowie der Landtagspräsident Alois Glück und seine Stellvertreterin Barbara Stamm.

Alois Glück lobte in seiner Eröffnungsrede den Einsatz der zahlreichen Eine-Welt-Gruppen und Initiativen. Als Nicht-Regierungs-Organisationen (NGO) leisteten sie einen unschätzbaren Beitrag

für die Entwicklungsarbeit, die in den Ländern der „Dritten Welt“ nach wie vor ganz besonders in den ländlichen Räumen dringlich sei. Auf der Basis der Kriterien des fairen Handels sollte sich seiner Meinung nach die deutsche Wirtschaft selbst verpflichten, ökologische und soziale Mindeststandards beim Import von Waren einzuhalten. Glück lobte den starken Einsatz so vieler Ehrenamtlicher für die Eine Welt, der sich durch die Verknüpfung von „starkem menschlichem Engagement und hoher Fachkompetenz“ auszeichne.

Die entwicklungspolitischen Sprecher der Fraktionen, Henning Kaul (CSU), Karin Radermacher (SPD) und Dr. Martin Runge (Grüne) schlossen sich diesem Dank an und kündigten zugleich an, politisch initiativ zu werden. So soll der Landtag demnächst einen fraktionsübergreifenden Antrag gegen ausbeuterische Kinderarbeit beschließen – ein Schritt in die richtige Richtung, dem hoffentlich möglichst viele weitere folgen.

Dr. Ralph Neubert



Landtagspräsident Alois Glück (3.v.l.) mit den KLJBlerInnen im Landtag (Foto: KLJB)

Aus Diözesen und Verbänden



(Foto: KJG)

KJG für erneuerbare Energien

Die Landesversammlung der KJG, LAG Bayern vom 5. bis 6. Mai 2007 in Gauting war geprägt von der Beschäftigung mit verschiedenen Themen und Positionierungen. In einer Stellungnahme zum Klimawandel sprachen sich die Delegierten einstimmig für eine Dezentralisierung der Energieversorgung, den Ausbau erneuerbarer Energien und einen verantwortungsvollen Umgang jedes und jeder einzelnen mit Energie aus. „Entscheidungen zugunsten der Energiegewinnung durch Kohle oder Uran verschieben das Problem auf zukünftige Generationen“ – so die klare Position.

KJG-Landesversammlung 2007 in Gauting

Weiterhin beschloss die Versammlung die Durchführung einer öffentlichkeitswirksamen Aktion gegen Rechtsextremis-

mus bei UTOPIAjetzt!, der bundesweiten KJG-Großveranstaltung 2008, sowie einen Verhaltenskodex zur Prävention vor sexueller Gewalt, der für die Arbeit der KJG in Bayern gelten soll. Durch die Wahl von Peter Bemmerl (KJG-Diözesanleiter in Augsburg), Claudia Junker (KJG-Landessekretärin) und Matthias Fack (BDKJ-Landesvorsitzender) in den Vorstand der KJG-Landesstiftung gilt diese nach mehrjähriger Vorbereitung nun endgültig als gegründet.

Michael Müller

Nähere Informationen sind auf der Website www.kjg-lag-bayern.de zu finden.

JETZT BEWERBEN!

Noch freie Plätze im FÖJ

Wir suchen noch interessierte junge Menschen, die sich ein Jahr für Natur und Umweltschutz einsetzen möchten.

*BDKJ Landesstelle
FÖJ-Referat
Landwehrstr. 68
80336 München
Tel. 089/53293125*



News und Personen

60 Jahre Werkbrief



Professor Dr. Martin Lechner (Foto: KLJB)

Seit 60 Jahren gibt es nun die Werkbrief-Reihe der KLJB Bayern. Aus diesem Anlass feierten die Delegierten der KLJB mit ehemaligen MitarbeiterInnen und WerkbriefautorInnen auf der diesjährigen KLJB-Landesversammlung.

Prof. Dr. Martin Lechner vom Lehrstuhl für Jugendpastoral am Institut für praktische Theologie in Benediktbeuern hob in seiner Laudatio auf die Werkbriefe hervor:

„Der Werkbrief ist jung geblieben, weil er junge, kreative, spontane und unverbrauchte Redakteurinnen und Redakteure hatte und hat, die den unverstellten Blick der Jugend auf Welt und Kirche in Sprache fassen und methodisch ansprechend aufbereiten.“

Martin Wagner

TIPPS

So nah und doch so fremd

Viele junge Menschen sind uns nah – und doch mit ihren Lebens- und Glaubenswelten so unendlich fremd. Kirchliche Jugendarbeit erreicht mit ihren Ausdrucksformen und Angeboten den Großteil der Jugendlichen nicht mehr. Das Institut Sinus-Sociovision hat in den letzten Jahren die Aufsplitterung unserer Gesellschaft in verschiedene Milieus beschrieben. Dabei wurde deutlich, dass die Kirchen nur einen geringen Teil dieser Milieus erreichen. Vor allem die Lebenswelten junger Menschen bleiben außen vor.

Das Symposium „So nah und doch so fremd“ im Februar 2006 in Würzburg

beschäftigte sich mit der Frage, wie sich dieser Wertewandel in religiöser Hinsicht äußert, was das für die Arbeit in der kirchlichen Jugendarbeit heißt und was von den Jugendlichen über unseren Gott zu lernen ist.

Neue Lebens- und Glaubenswelten Jugendlicher

Matthias Sellmann (Katholische Sozialethische Arbeitsstelle Hamm) stellt in seinem Vortrag die Sinus-Milieus und Konsequenzen für die Arbeit der kirchlichen Jugendarbeit dar. Auf dieser Grundlage erarbeiteten die Teilneh-

So nach
und doch so fremd

merInnen in Arbeitsgruppen, wie sich Kirche in den einzelnen Milieus gestalten muss, um die Menschen zu erreichen.

Bernhard Spielberg (Universität Würzburg) und Reinhold Ostermann (Amt für Evangelische Jugendarbeit) ergänzen den fachlichen Austausch mit theologischen Impulsen und gemeinsamer Spurensuche in die Milieus.

Die Dokumentation dieser Fachtagung liegt nun vor. Sie kann bei der Landesstelle für Katholische Jugendarbeit, Landwehrstraße 68, 80336 München, Tel.: 089/532931-17, Fax: 089/532931-11 zum Preis von 5 Euro zuzüglich Versandkosten bestellt werden.

Veranstaltungen

Lebendig Leiten - mit Dynamik und Balance

Die Themenzentrierte Interaktion ist ein Verfahren des Leitens und Anleitens von Gruppen (Lerngruppen, Arbeitsgruppen, Teams, Gremien), das therapeutische, gruppodynamisch und pädagogische Erkenntnisse und Erfahrungen zu einem praxisorientierten Konzept verbindet.

TZI geht davon aus, dass vier Faktoren die Dynamik einer Gruppe bestimmen:

- die Persönlichkeiten der einzelnen TeilnehmerInnen,
- die Beziehungsdynamik zwischen den TeilnehmerInnen,
- das gemeinsame Anliegen bzw. die gemeinsame Aufgabe und
- die strukturellen Bedingungen der Gruppe.

Der Leiter/die Leiterin steuert die Gruppe im Sinne einer dynamischen Balance dieser Faktoren und fordert so einen lebendigen und effektiven Prozess.

Dieses Seminar gibt eine Einführung in die entsprechende Theorie und erste Erfahrungsmöglichkeiten zum Kennenlernen der TZI-Methode. Es werden Informationen über Praxiserfahrungen und Ausbildungswege zum Zertifikat und Diplom gegeben.

Das Seminar ist eine Kooperationsveranstaltung mit dem Ruth-Cohn-Institut für TZI München e.V. und dem Institut für Jugendarbeit in Gauting.

Zielgruppe sind InteressentInnen aus den Bereichen Bildung, Soziales und Wirtschaft, die Gruppen, Teams oder Gremien leiten.

Referent: Dr. phil. Roland Feldmann, graduerter TZI-Leiter,

Beginn:

Freitag, 12. Oktober 2007, 11 Uhr;

Ende:

Sonntag, 14. Oktober 2007, 13 Uhr

Kosten: 110 Euro

Anmeldung:

Landesstelle für Katholische

Jugendarbeit in Bayern,

Landwehrstraße 68,

Heike Bloching,

80336 München,

Tel.: 089/53 29 31 - 17,

heike.bloching@bdkj-bayern.de

Impressum

Herausgeber: Landesstelle für Katholische Jugendarbeit in Bayern e.V.,
Landwehrstraße 68, 80336 München, Tel.: 089/53 29 31-0,
landesstelle@bdkj-bayern.de, http://www.bdkj-bayern.de
Vi.S.d.P.: Johannes Merti, Redaktion: Eva Mair, Heidi Gaisch, Layout: Heidi Gaisch, Redaktionschluss nächste Ausgabe: 11. Juli 2007
bat-AKTUELL erscheint sechsmal im Jahr, Jahresabo: 10 Euro
Druck: Kreiter, Wolfstausen – Gedruckt auf 100% Recyclingpapier, chlorfrei gebleicht

Doppel: Punkt

Den Klimawandel bremsen!



Vor kurzem ist der G8-Gipfel zu Ende gegangen und eines der beherrschenden Themen war auch dort der Klimawandel. Mit Spannung haben viele Menschen beobachtet, ob es den „Großen 8“ gelingt „große Fortschritte“ in Sachen Klimaschutz zu machen. Enttäuscht mussten am Ende viele feststellen, dass wirklich große Ergebnisse nicht erzielt werden konnten.

In der Tat stellt sich die Frage, was sinnvolle und wichtige Schritte wären, um dem Klimawandel entgegenzuwirken.

Die KJG-Landesversammlung eine umfassende Stellungnahme dazu verabschiedet und hält fest, dass die Energieumwandlung aus fossilen Energieträgern (v. a. Erdöl sowie Braun- und Steinkohle) zu Strom und Wärme durch den dadurch verursachten CO₂-Ausstoß wesentlich zum Klimawandel beitragen.

Folgerichtig kommt die KJG zum Schluss, dass Kohle als Energiequelle der Zukunft, obwohl sie als Rohstoff noch mehrere 100 Jahre verfügbar ist, nicht tauglich ist, da gerade bei der Verbrennung von Kohle der Ausstoß an CO₂ besonders hoch ist.

Auch Atomenergie fällt als „saubere Alternative“ zu den fossilen Energiequellen aus, da – neben einer Reihe anderer Gründe - die Entsorgung des Atommülls weiterhin ungeklärt ist und eine erhebliche Belastung für die kommenden Generationen darstellt.

Für uns steht fest, dass es ein gemeinsames, verantwortungsbewusstes und unverzügliches Handeln aller gesellschaftlichen Kräfte braucht, auch wenn dies unbequeme Entscheidungen bedeutet. So gilt es in den Ausbau und die Erforschung der Energiegewinnung durch erneuerbare Energieträger verstärkt zu investieren und die Dezentralisierung der Energieversorgung zu forcieren. Der 2002 beschlossene Ausstieg aus der Atomenergie ist ebenso wenig in Frage zu stellen, wie der Betrieb von Kohlekraftwerken so schnell als möglich einzustellen ist.

Jedoch wollen wir nicht nur auf die große Politik schauen und unsere Forderungen stellen, sondern es ist uns auch wichtig, den Beitrag hervorzuheben, den jede und jeder Einzelne in der Frage des Klimaschutzes leisten kann. So hat es jedeR selbst in der Hand, Energie durch vielfältige Maßnahmen im eigenen Haushalt einzusparen, einen Energieerzeuger zu wählen, der Strom aus erneuerbaren Energien anbietet und vieles mehr.

Ich bin überzeugt davon, wenn viele sich auf neue Wege einlassen und bereit sind, visionär die Zukunft zu gestalten, braucht uns vor einer Klimakatastrophe nicht bange zu sein.

Claudia Junker
KJG-Landessekretärin



Jeder Deutsche verursacht durchschnittlich im Jahr zehn Tonnen CO₂-Emissionen, jeder Amerikaner zwanzig Tonnen. In einigen reichen arabischen Staaten werden Spitzenwerte von bis zu vierzig Tonnen pro Kopf und Jahr erreicht. Im Vergleich dazu: In Kenia liegt dieser Wert bei 0,3 Tonnen!

Die Folgen dieser Treibhausgas-Emissionen treffen aber vor allem die Entwicklungsländer, rund um den Äquator mit Dürrekatastrophen beispielsweise. Letztlich bezahlen diese Länder den Preis unserer Lebensqualität. Gewalt und Krieg um Wasser und Anbauflächen werden nicht mehr als Science Fiction abgetan. Schon heute gibt es infolge des Klimawandels weltweit mehr Flüchtlinge als durch Krieg. Der Schutz des Klimas wird zur Friedensmission in der ganzen Welt.

Natürlich kann Bayern nicht das Weltklima retten. Aber wir können Vorbild sein für Deutschland, für Europa, für die Welt. Denn wenn es ein hoch industrialisiertes Land schafft, ohne Einbußen in der Lebensqualität seinen CO₂-Ausstoß deutlich zu verringern, haben andere nicht mehr so viele Ausreden.

Bayern hat die Weichen für mehr Klimaschutz bereits gestellt. Mit einem Bündel an Maßnahmen soll der Pro-Kopf-Ausstoß von 6,8 Tonnen CO₂ noch weiter reduziert werden:

- Bayern wird seine staatl. Gebäude energetisch sanieren.
- Der Anteil erneuerbarer Energien in Bayern soll bis zum Jahr 2020 auf 16 % verdoppelt und ihr Einsatz in staatlichen und privaten Gebäuden vermehrt werden.
- Neue Verkehrsleitsysteme sollen die Verkehrssteuerung optimieren und damit Kraftstoff sparen.
- Nachwachsende Rohstoffe sollen durch ein Biomasseprogramm gestärkt werden.
- Die Wasserstoff-Technologie wird vorangetrieben, ebenso die Klimaforschung.

Die Aufgaben für Politik und Wirtschaft sind also klar.

Absolut klar ist auch: Klimaschutz geht jeden an. Jeder einzelne ohne Ausnahme trägt zum CO₂-Ausstoß bei. Deshalb muss auch jeder einzelne seinen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Über unseren CO₂-Rechner kann errechnet werden, wie hoch die persönlichen Emissionen sind.

Kurz gesagt, was ist zu tun? Energie sparsam nutzen, nicht verschwenden. Dazu brauchen wir auch neue Technologien für bessere Energieeffizienz. Und einen neuen Lebensstil der Energiebalance.

Dr. Werner Schnappauf
Bayerischer Staatsminister
für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz